



MAMMON FAX



3. Jahrgang - Nr. 9

ENTZAUBERT MAMMON IN IHREM LEBEN

September 07

Jobfrust!

„Nur jeder Achte ist mit seinem Job zufrieden“ lautete die Zeitungs-Schlagzeile vom 12.9.2007. Dies das Ergebnis der Veröffentlichung der DGB-Studie „Gute Arbeit“. Die Arbeitnehmer in Deutschland sind nach dieser Studie des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) zum größten Teil unzufrieden mit ihren Arbeitsbedingungen. Nur zwölf Prozent der Arbeitsplätze würden von den Beschäftigten als rundum positiv beschrieben, sagte DGB-Chef Michael Sommer in Berlin. Mit 54 Prozent werde gut die Hälfte der Arbeitsplätze als mittelmäßig bewertet, während 34 Prozent als mangelhaft eingestuft würden. Viele klagten über miese Bezahlung, schlechte Arbeitsbedingungen und geringe Aufstiegschancen. Vor allem Zeitarbeiter seien frustriert. Dies ist das Ergebnis der repräsentativen Befragung von über 6.000 Beschäftigten in allen Branchen und Einkommensgruppen für den DGB-Index "Gute Arbeit". Mit diesem erstmals vorgestellten Index wollen die Gewerkschaften künftig jährlich ein Barometer zur Arbeitszufriedenheit vorlegen.

Arm trotz Arbeit

Wenn nur 12,5% aller Beschäftigten mit ihrem Job wirklich zufrieden sind, sitzen wir auf einem gigantischen gesellschaftlichen Pulverfass, denn dies ist das haarsträubende Symptom einer nationalen Sinnkrise und einer Verarmung an Lebensglück. Für 87,5% aller Beschäftigten, so die Studie, "ist der berufliche Alltag geprägt von Arbeits- und Zeitdruck, körperlich einseitiger oder schwerer Arbeit und emotionalen Belastungen. Die Schlechtestbezahlten haben auch die schlechtesten Arbeitsbedingungen".

"Arm trotz Arbeit" verkündet ein massenhaft ausgegebenes T-Shirt für Demonstrationen der Gewerkschaft ver.di und steht für "working poor", eingedeutscht Erwerbsarmut. Es bezeichnet das Phänomen von Menschen, die trotz Erwerbstätigkeit keinen "existenzsichernden Lebensunterhalt" verdienen. Etwa 7 Prozent aller arbeitenden Menschen in der Schweiz oder in Deutschland (Österreich: ca 6 %) sind davon derzeit betroffen. 37 Millionen US-Amerikaner (12,25 % von 302 Millionen Einwohnern) leben selbst nach offizieller Sprachregelung in Armut. Die USA-Armutquote ist damit die höchste unter allen entwickelten Staaten der Erde.

Wenn diese Zahlen eine flächendeckende Not der Bevölkerung in einigen der reichsten Staaten der Welt abbildet – von den ärmeren erst gar nicht zu reden – dann ist der Themenbereich Arbeit und Geld, genauer: schlechte Arbeit und fehlendes Geld, eine einzige offene Wunde und damit eine riesige Chance für das Evangelium vom Reich Gottes. Denn wenn jemandem die Not so richtig unter die Haut geht, dann wird er nicht nur „offen“ für Antworten, sondern er beginnt verzweifelt nach diesen zu suchen. Und wer sucht, der findet, sagt Jesus. Vielleicht ist es gerade diese Verarmung, diese Sinnkrise, die Jobmühle, der zermürbende Alltag, wodurch immer mehr Menschen heute auf die Suche nach Antworten gehen. Und was sie brauchen sind

unkonventionelle Antworten, neue Antworten, Antworten, die außerhalb des Lebenskonzeptes von „Schaff' und erwirb', zahl' Steuern und stirb!“ liegen, und Antworten, die man nicht beim Arbeitsamt, in der Schule oder - leider meist auch nicht - in der Kirche hört.

Reich an Gottes Antworten

Gott hat einen erstaunlichen Reichtum an Antworten, die ebenso erstaunlich befreiend sind wie sie in Sekunden-schnelle von den meisten als völlig unrealistisch verworfen werden. Hier ein Einblick in Stichworten: trachtetet als oberste Priorität nach dem Reich Gottes und seinem Staatsrecht; Gott hat bezahlte Arbeit für jeden; wer bereit ist, für Gott zu arbeiten, dem wird Gott geben, was recht ist; Gott bezahlt, was er bestellt; der Arbeiter ist seines Lohnes wert; keiner war unter ihnen, der Mangel hatte, denn sie teilten alles miteinander; sorget euch nicht, ihr seid wertvoller als die Vögel; dient Gott, nicht Mammon, ...

Das Leben könnte so unglaublich spannend sein - wenn doch nur wenigstens die Christen diesen Antworten glauben würden und dies dadurch zum Ausdruck bringen, dass sie diese Wahrheiten zu Arbeit und Geld zu leben beginnen. Gut, einige wenige tun dies (kennen Sie so jemanden?); aber der überwältigende Großteil aller Christen - nimmt man ihr Leben, ihre Prioritäten, ihre Ziele, Lebens- und Zeitplanung einmal als Indikator - trachten eindeutig nicht als Allererstes nach dem Reich Gottes, oder kümmern sich gar ernsthaft darum, die Spielregeln des Reiches Gottes etwa im Bereich Geld, Sex, Macht und Kirche einzuhalten (die meisten kennen diese nicht einmal); sie können und wollen partout nicht glauben, dass Gott bezahlte Arbeit für sie hat (,vielleicht ja damals, aber doch sicher nicht heute?!), finden Dutzende von Ausreden, die im Kern alle gleich lauten: ‚weshalb Gott das alles nicht so gemeint hat wie er es sagt' - und verstricken sich dadurch zunehmend in einem verwirrenden Netz von Halbwahrheiten. Typisches Symptom: bei den meisten Christen ist inzwischen das Themengebiet Arbeit und Geld ein einziges Mienenfeld, wo die Emotionen, Frustrationen und der Ärger hoch gehen wie Tretminen.

Wessen Handschrift könnte dieses Feld der Verwüstung denn sein - wenn nicht die von Mammon? Doch Jesus bietet uns gerade deswegen einen spannenden Herrschaftswechsel an: wer beginnt Jesus zu dienen und ihn nicht nur als Erlöser, sondern auch als König anzuerkennen, der entdeckt, dass die revolutionären Arbeits- und Finanzprinzipien von Jesus solide tragen. Solche Menschen, Familien und Gemeinden beginnen, gerade im ökonomischen Bereich eine Antwort auf die schreiende Frage der überwältigenden Bevölkerungsmehrheit zu leben. Und die lautet: wenn du mit deinem Job unzufrieden bist, vielleicht liegt es ja am Arbeitgeber. Gott hat allen Ernstes Arbeit für alle, die ihm ihr Leben geben. Und: er hat noch massenhaft offene Stellen, denn die Arbeit ist noch nicht getan ...

Lesetipp: Helga Anton: Not lehrt beten. Brunnen Verlag

Gott, nicht Mammon dienen. Wie geht so etwas heute? Ein Mal pro Monat gibt's dazu hintergründige und inspirierende Denkanstöße zu den Top-Themen Arbeit und Geld von Wolfgang Simson. (www.simsonwolfgang.de) Das Mammon-Fax ist eine Starfish-Ressource. Sie können es unter zwei Bedingungen abonnieren: was Sie inspiriert, inspiriert auch andere; leiten Sie es also an Freunde und Bekannte weiter. Und: unterstützen Sie die dahinterliegende Vision durch eine Investition in die Starfish Foundation. Mehr Informationen im Internet unter www.mammon-fax.net oder www.starfishportal.net. Dort finden Sie auch weitere inspirierende Ressourcen.